



Mit Prominenten wie Dieter Bohlen oder Günther Jauch wird für eine Tradingsoftware geworben, die hohe Gewinne verspricht.

Falsche Werbung mit Promis

Betrüger versprechen rasche Gewinne durch Investitionen in eine „Tradingsoftware“ für Kryptowährungen. Sie werben mit Prominenten als vermeintlichen Testimonials.

Dietrich Mateschitz tut es seit Kurzem, Dieter Bohlen hat deswegen DSDS verlassen, Armin Wolf hat aus diesem Grund beim ORF gekündigt, bei den Fernsehshows „Die Höhle der Löwen“ oder „2 Minuten 2 Millionen“ wurde die Aufzeichnung sogar abgebrochen ... So oder so ähnlich lautet Werbung auf Social-Media-Plattformen wie z. B. Facebook. Darauf sind Prominenten zu sehen, wie sie ihr Erfolgsgeheimnis über bekannte Medien (z. B. *Krone.at* oder *Bild.de*) teilen. Grundtenor: Alle können jetzt reich werden – mit nur 250 Euro Einzahlung. Derartige Werbung wird mit betrügerischer Absicht von Dritten ohne Zustimmung der Prominenten und ohne Erlaubnis bezüglich Bild und Markenrechten von den Medienhäusern geschaltet. Es handelt sich dabei um „fabricated content“ – um pseudoredaktionellen Inhalt. Kein Wort davon ist wahr. Ein „Clickbait“ (prominentes Gesicht) sowie eine „Get-Rich-Quick-Story“ locken die Opfer auf separate Landing-Pages im Spezialdesign.

Gewinnversprechen. Das vollautomatische Handelssystem mit so klingenden Namen wie „Bitcoin Profit“ oder „Bitcoin Code“ vermehrt 24 Stunden am Tag bei steigenden wie bei fallenden Kursen das Depotvermögen. Laut den prominenten Testimonials seien binnen Stunden aus den 250 Euro 2.000 Euro geworden. Nach anfängli-

chen Gewinnen wird man kontaktiert und zu einer weiteren Investition von mindestens 2.500 Euro „überredet“, da man mit höheren Einsätzen höhere Gewinne erzielen würde. Das Opfer ist durch die fiktiven Gewinne getäuscht und überweist das Geld in Euro auf ein Konto – zum Beispiel in Estland oder der Ukraine. In den Tagen darauf freut man sich über einen fiktiven Depotstand von über 50.000 Euro. Es gibt keine Probleme – außer man möchte eine Auszahlung beantragen. Da bekommt man Anrufe und wird hingehalten bzw. mit weiteren Lügen zu weiteren Einzahlungen verleitet. Plötzlich sei eine Art Liquiditätsgebühr im Voraus fällig, damit der Gesamtbetrag ausbezahlt werden könne oder es seien separate Bank- oder Servicegebühren von ein paar Tausend Euro fällig.

Bis dahin war für die meisten Opfer der Traum vom schnellen Geld intakt. Wer noch nicht im Internet nach der



Armin Wolf, ORF-Moderator, wurde ungefragt zum Testimonial.

Firma oder Erfahrungsberichten gesucht hat, holt dies nun nach. Dabei stößt man auf zwei konträre Sichtweisen. Zum einen auf Fakeberichte, die vorgaukeln, alles wäre bestens und man hätte viel Geld verdient – zum anderen auf unabhängige Plattformen,

wo User von einem Durchschnittsverlust von 2.750 Euro oder mehr berichten.

Auch so mancher Auszahlungswunsch erreichte die Handelsplattform zu spät. Die automatischen Trades wiesen dann ein Minus auf und das gesamte Guthaben war weg. Dreiste Betrüger wollten Kunden wegen eines überzogenen Tradingkontos zu einem Nachschuss an Liquidität zwingen. Finanzprodukte mit Nachschusspflicht für Privatanleger sind in der EU seit 2017 verboten. Aber das interessiert einen Betrüger aus Costa Rica oder einem anderen Postkastenland nicht. Der Verdacht liegt nahe, dass überhaupt kein Handel mit einem Finanzprodukt zu Grunde liegt.

Auch wenn bereits eine Anzeige vorliegt und Behörden mit der Strafverfolgung beauftragt wurden, kann der Betrug weitergehen. In manchen Fällen werden die Opfer von einer angeblichen schweizer Finanzbehörde kontaktiert, die sich darum kümmern würde, dass das einbezahlte Kapital zurückfließt. Dafür sind nur im Vorhinein Bearbeitungsgebühren fällig. Sobald diese eingezahlt werden, wird die Rückzahlung eingeleitet. Die Opfer erleiden nicht nur einen finanziellen Schaden, sondern werden auch durch Drohanrufe eingeschüchtert.

Das Betrugssystem lässt sich in drei Phasen aufteilen: 1) Anbahnung/Interesse durch Werbung mit Promis und



bekanntesten Medienplattformen erwecken. 2) Nach Bekanntgabe von Kontaktdaten der Kunden (Opfer) Kontaktaufnahme durch professionelle „Trader“ bzw. Kundenbetreuer. 3) Abwicklung/Transaktion – gemeinsam wird telefonisch oder via Video-Chat ein Wertpapierdepot bzw. Bitcoinbrokerkonto eröffnet. Danach erfolgt die Erstdotierung von 250 Euro in Bitcoin an eine von den Betrügern kommunizierte Bitcoin-Wallet (Kontonummer). Es handelt sich um ein ausgeklügeltes Betrugssystem, das in Werbeschaltungs-Wellen ohne Rücksicht auf Ländergrenzen auftritt. Die Betrüger sind perfekt organisiert, um auf Deutsch, Englisch oder Italienisch ihr Unwesen zu treiben.

Dokumentation. Es gibt viele Opfer, die alles dokumentiert haben. Hier wäre es hilfreich, wenn es eine Möglichkeit zur Online-Anzeige geben würde. Gerade in Zeiten von Covid-19 ist es notwendig, diese Möglichkeit bereitzustellen – dies auch vor dem Hintergrund, dass jede Anzeige in den Polizeidienststellen Ressourcen bindet. Bei Tausenden Geschädigten und Hunderten Anzeigen mit dem immer gleichen Schema, bedeutet das viel Aufwand für die Verwaltung. Wichtig wäre es, eine schnelle Ermittlung einzuleiten, mit den Nachbarländern eng abzustimmen und einen schnellen und einheitlichen Prozess für Geschädigte zu schaffen.

Matthias Reder

Der Autor Mag. (FH) Matthias Reder ist Leiter Compliance und AML bei Coinfinity GmbH und Ansprechpartner für Großkunden sowie Banken und Behörden (www.coinfinity.co).

Quellen:

www.diebewertung.de/betrugbitcoin-profit/

<https://kanzlei-herfurtner.de/sp-broker/>

www.mimikama.at/allgemein/facebook-bitcoin-werbung/

www.ots.at/presseaussendung/OTS_20190528_OTS0074/fma-erlaesst-verbot-des-verkaufs-binaerer-optionen-an-kleinanleger

www.fma.gv.at/fma-produktinterventionsverordnung-veroeffentlicht/

www.bafin.de/SharedDocs/Veroeffentlichungen/DE/Pressemitteilung/2019/pm_190601_Verbot_binaere_Optionen.html